

Aylin Gönül

## GRENZEN AUFBRECHEN

Fotografie ist „Malerei mit anderen Mitteln“<sup>1</sup> – so versteht Martin Streit seine fotografische Arbeit. Es ist daher nicht verwunderlich, dass der Künstler die für ihn prominentesten Aspekte seiner Kunst, nämlich Farbe, Form und Raum, mit denen er bereits experimentierte, während er noch ausschließlich als Maler tätig war,<sup>2</sup> nun auch in seine *camera obscura*-Fotografie übernimmt. Martin Streits Kunstverständnis baut dabei maßgeblich auf Paul Cézanne auf, dessen künstlerisches Arbeiten insbesondere das Zusammenspiel von Farbe und Raum explorierte.<sup>3</sup> Für Cézanne war „die starke Empfindung der Natur“<sup>4</sup> ausschlaggebend und er versuchte diese in seinen Werken mit maltechnischen Mitteln umzusetzen. Dazu gehörte die intensive Beschäftigung mit Räumen, Flächen, Formen, Farben, wie sie einzufangen sind und angeordnet werden können. Der Arbeitsprozess selbst war für ihn nicht maßgeblich entscheidend.<sup>5</sup>

„Picasso, Braque, Mondrian, Miró, Kandinsky, Brancusi, auch Klee, Matisse und Cézanne beziehen ihre hauptsächliche Inspiration aus dem Medium, in dem sie arbeiten. Das Aufregende ihrer Kunst liegt vor allem in ihrer ausschließlichen Beschäftigung mit dem Finden und Ordnen von Räumen, Flächen, Formen, Farben etc.“<sup>6</sup>

Von Beginn an waren Bezugnahmen auf die Außenwelt, das Interesse an Personen, Architektur und Landschaft Bestandteil von Streits zunächst ausschließlich malerischem Œuvre; nun gilt dasselbe auch für seine fotografischen Arbeiten. Mit dem Ablichten der Außenwelt und der *camera obscura*-Technik bricht Streit mit den in der Malerei vorherrschenden Grenzen. Die Malerei wird mit einem Moment des ‚Stillstands‘ assoziiert und dieser lässt sich innerhalb des malerischen Prozesses nicht umgehen. Die Dynamik wird lediglich durch Farb- und Pinselführung visualisiert und evoziert. Im Gegensatz dazu kann die Fotografie aktiv Bewegung einfangen und den Stillstand aufbrechen. Viele Prozesse, so der Künstler, entstehen „aus dem bildnerischen Denken“<sup>7</sup> heraus und schaffen in anderen Medien neue Techniken und Erfahrungen. So wurde der Wunsch eines einheitlichen Farbklangs ebenso in die Fotografie übertragen wie die intensive Arbeit an und mit Farbkonstruktionen. Mit Streits fotografischen Arbeiten vollzieht sich ein Wandel in seinem Œuvre, dennoch wirken die beiden Medien mit-, nicht nebeneinander.<sup>8</sup>

Das Zusammenwirken von Farbe, Form, Raum und Bewegung soll hier anhand einiger fotografischer Arbeiten, genauer Streits Architekturdarstellungen, in den Fokus gerückt werden, um aufzuzeigen wie Empfindung und Wahrnehmung davon beeinflusst werden, aber auch wie Rezeption selbst Form und Raum stützen und so um- und aufbauen kann.

Das alles ist Bestandteil Streits praktischer Arbeit vor Ort, die Auswertung der Bilder erfolgt erst im Atelier, wenn er beurteilt, ob die Arbeit in das eigene „künstlerische Korsett“<sup>9</sup> passt. Laut Streit seien seine Fotografien als impulsiv zu betrachten.<sup>10</sup> Es sei eine „Arbeit auf der Straße“<sup>11</sup>, die spontan passiere, Eindrücke aufnehme und Emotionen festhalte. Es sei besonders ausschlaggebend, Licht-, Farb-, und Formimpulse anzusammeln und zu nutzen. Diese sollten in der Fotografie eingefangen werden, ohne dass der Künstler systematisch handle oder an dem Versuch festhalte, die gegebenen Kompositionen der Szene zu beeinflussen und zu konstruieren.<sup>12</sup> Streit wandelt nicht alles, was er fotografiert, in Kunst um. Er betont, dass einige Fotograf\*innen sehr systematisch und wissenschaftlich arbeiteten, er aber lieber auf Empfindungen reagiere. Er sieht und empfindet einen Moment, den er einfangen will, nimmt alles auf, was die Umgebung gibt, und sei „wie ein Skizzenblock“<sup>13</sup>: eine Sammlung von Emotionen und Informationen zugleich.

### LICHT, WAHRNEHMUNG UND UNSCHÄRFE

Das Licht verändert sowohl die Wirkung des Abgebildeten als auch dessen (Un-)Sichtbarkeit. Martin Streits malerisches Œuvre zeigt das Grundvermögen auf, das Licht als Basis zu nutzen und dessen Facettenreichtum mit der *camera obscura*-Technik darzustellen. In seinen Fotografien lenkt er den Blick vor allem auf die Lichtstrahlen und deren Auswirkungen: Das Licht fängt das Objekt ein, wird auf die projizierte Milchglasscheibe im Inneren seiner *camera obscura*-Apparatur übertragen und so festgehalten. Streits Vorgehen scheint eine Kettenreaktion auszulösen – auch, wenn diese nicht immer geplant oder gewollt ist. Das bewusste Spiel mit der Unschärfe und den Bewegungsaspekten, die es einzufangen gilt, bricht Konturen und Linien auf, die sonst klar als Abgrenzungen wahrzunehmen sind. So bestimmen nicht Form oder Linien, sondern Farbe, Wahrnehmung, emotionaler Zugang und das ‚Auf-Sich-Wirken-Lassen‘ das fotografische Œuvre Martin Streits.<sup>14</sup>

Seine Fotografie der *Hausfassade Amsterdam I* (Abb. 1) zeigt einen flüchtigen Moment von Licht, Stillstand und Bewegung in seiner Simultanität. Zu sehen ist eine im Hell-Dunkel-Kontrast gehaltene Hausfassade mit zwei großen viereckigen Rundbogenfenstern in der oberen Bildhälfte. Bis auf die Tür und das von dieser aus rechts gelegene, rechteckige Fenster ist die Fassade und auch die Rahmung der Objekte am Haus in Weiß gehalten. Auch wenn der helle Anteil der Hausfassade nicht gering ist, wirken die dunklen Elemente, sowie das Foto insgesamt, eher schattig, gedämpft und dunkel. Die Fotografie wirkt farblich sehr gedeckt.



Abb. 1: Martin Streit, *Hausfassade Amsterdam I*, 2014, camera obscura-Fotografie/Pigmentdruck auf Alu-Dibond, 180 x 140 cm.

Dies könnte neblige Wetterverhältnisse suggerieren oder eine ebensolche Annahme für die Betrachtenden hervorrufen. Vor allem ist es aber die Unschärfe, durch die die helle Fassade und die dunklen Elemente ineinandergreifen. So werden die Grenzen des optisch Seh- und Erfahrbaren aufgebrochen.

Das Auge kann das Abgebildete aufnehmen und (re-)konstruieren. Auch wenn die Hausfassade nicht das gesamte Bild ausfüllt und kein Objekt gezielt in das Zentrum gerückt ist, kann sie dennoch als ganzer Raum erfahrbar werden. Dieser Raum ist unscharf und wechselhaft, wirkt aber dennoch harmonisch. Streit betont im Interview mit Justus Jonas, dass er stärkeren Lichteinfall bevorzuge und dieser für seine Fotografien fast unumgänglich sei.<sup>15</sup> Die Relevanz ergebe sich vor allem bei seiner Fotografie von Personen, da die Belichtungszeit mit drei bis sechs Sekunden zu lang sei, um bewegliche und dennoch konkrete, greifbare Szenen einzufangen. Auch die kräftige Lichtreflexion von Architekturmotiven biete ihm einen Anlass, Szenen fotografisch festzuhalten. In den auf Alu-Dibond gedruckten Versionen der Fotos müsse immer mit einem ‚Lichtverlust‘ aufgrund des Druckvorgangs gerechnet werden, deshalb sei eine dünne Wolkenlage und die Helligkeit für Streits ästhetische Vorlieben optimal.<sup>16</sup>



Abb. 2: Martin Streit, *Hausfassade Amsterdam II*, 2014, camera obscura-Fotografie/Pigmentdruck auf Alu-Dibond, 180 x 140 cm.

Im fotografischen Medium sind Wetterbedingungen und Lichtverhältnisse grundsätzlich ausschlaggebend für Werkeindrücke, denn sie prägen die Wahrnehmung von Bewegung. Streits Arbeit *Hausfassade Amsterdam II* (Abb. 2) ist detailreicher und wirkt insgesamt weniger bewegt, da Elemente an der Fassade spezifischer wahrgenommen und benannt werden können. Die Haustür ist in der Fotografie im Zentrum angeordnet und kann über die Treppe, die vom Fußgängerweg zur ersten Etage reicht, betreten werden. Sehr große, längliche Fenster umfassen beinahe die gesamte Hausfassade rechts von der Tür und gehen über den Bildrand hinaus. All die dunklen Elemente werden stets von weißer

Wandfarbe und Umrahmungen begleitet. Durch die unklare Trennung von hellen und dunklen Elementen erscheint die Fotoarbeit in Farbe und Form ausgewogener.

Die Bewegungen in der Fotografie *Hausfassade Amsterdam II* sind im Vergleich zu *Hausfassade I* (siehe Abb. 1) geringer, dennoch ist die unscharfe Außenwelt in sich verwoben und schafft eine Harmonie, die hier mit dem Verhältnis von Hell-Dunkel-Elementen entworfen worden zu sein scheint. Auch wenn dies ein Resultat von Streits spontaner Arbeitsweise sein sollte, wirkt dieses Werk sehr ausbalanciert – nahezu komponiert – und durch die weichen Konturen und Übergänge der Farben wie eine projizierte Außenwelt, die eine „neue Ebene der Realität“<sup>17</sup> schafft.

## ARCHITEKTUR ANDERS

„Anders“ beschreibt Martin Streits Arbeit und seine künstlerische Tätigkeit wohl recht passend: Die Außenwelt wird in einem Akt des Bewehens festgehalten. So sind gerade Linien, feste Bauelemente und klare Grenzen nebensächlich und der Stillstand der

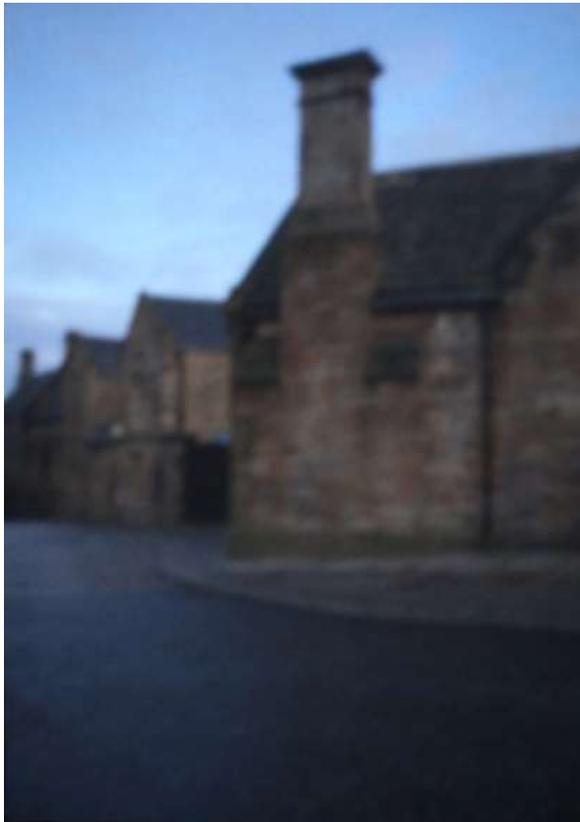


Abb. 3: Martin Streit, *Hausfassade in Durham*, 2014, camera obscura-Fotografie/Pigmentdruck auf Alu-Dibond, 180 x 140 cm.

Fotografie erscheint in Auflösung.

Die Fotografie *Hausfassade in Durham* (Abb. 3) wurde bei mildem Wetter und dünner Wolkenlage aufgenommen. Hier herrscht eine größere Lichtreflexion auf den architektonischen Bildelementen als in den vorherigen Fotografie-Beispielen. Dies mag nicht nur der Wetterlage geschuldet sein, sondern auch an dem gewählten Bildausschnitt liegen. Das Verhältnis von Himmel, Hausfassade, beziehungsweise Gebäude, und Boden ist sehr ausgewogen und macht es leichter, die Linse ausbalanciert anzusetzen und Licht in der Fotografie einzufangen. Die vom Himmel eingenommene Bildfläche kann so auch bestimmte Bildelemente

hervorheben und beeinflusst die Wirkung von Unschärfe und Bewegung. Die grundlegende Unschärfe wird durch den höheren Lichteinfall nicht verändert, erlaubt es den Betrachtenden aber präzise Aussagen darüber treffen zu können, welche Objekte abgebildet sind, wo Linien verlaufen und wo sie enden. Indem die Betrachtenden die hintere Hälfte der Fotografie mit den vorderen Häusern zu einem architektonischen Bild zusammenfügen, dank des starken Lichteinflusses dieses aber immer noch in mehrere, unterschiedliche Gebäude aufteilen können, ergibt sich die Impression einer von diversen Hausfassaden gesäumten Straße.

Das Verhältnis von Form, Licht und Raum scheint trotz der nicht vorhandenen Umrisschärfe sowie der starken grenzenaufweichenden Bewegung auf dieser Fotografie ausgeprägter und stärker ausgeglichen als auf den zuvor ausgeführten Arbeiten. Die Fotografie zeigt starke farbliche Kontraste zwischen Himmel und

Gebäuden, die die Konturierungseffekte dieser Arbeit erhöhen. Durch ähnliche farbliche Gegebenheiten in den Hausfassaden selbst, verschwimmen die Konturen im Raum dennoch ineinander und bringen alle motivischen Aspekte der Szene näher zusammen.

Martin Streits Anliegen, Emotionen und Empfindungen eines gelebten Momentes in einer Fotografie einzufangen sowie seine intensive Auseinandersetzung mit Raum, Form, Farbe, Licht und Bewegung machen sein Œuvre in hohem Maße aus. Die Unschärfe, die in seinen Arbeiten präsent und oft auch dominant ist, prägt die Wahrnehmung. In der so entstehenden Dynamik von Bewegung und Stillstand sind Konturen nicht klar sichtbar, somit auch weniger greifbar und verlieren an Bedeutung. Vielmehr wird der Raum als ein Ganzes erfahrbar, geschaffen durch das Zusammenspiel von eingefangenen Licht, Farbe und Form.

---

<sup>1</sup> Martin Streit im Gespräch mit den Studierenden des Seminars *Spannungsfelder zwischen Malerei und camera obscura-Fotografie im künstlerischen Arbeiten Martin Streits. Ein Ausstellungsprojekt*, geführt am 29.06.2021 via Zoom.

<sup>2</sup> Vgl. Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Schmidt, Bertram: *Clement Greenberg: Die Essenz der Moderne*, in: *Journal für Kunstgeschichte*, Bd. 6, Heft 3, Bonn 2002, S. 219-225. Hier: S. 221f.

<sup>4</sup> Rewald, John: *Paul Cézanne. Correspondance*, Paris 1937, zitiert nach: Butler, Ruth (Hrsg.): *Hidden in the Shadow of the Master. The Model-Wives of Cézanne, Monet, and Rodin*, London 2008, S. 298.

<sup>5</sup> Vgl. Ebd.

<sup>6</sup> Schmidt, S. 222.

<sup>7</sup> Martin Streit im Gespräch mit den Studierenden des Seminars *Spannungsfelder zwischen Malerei und camera obscura-Fotografie im künstlerischen Arbeiten Martin Streits. Ein Ausstellungsprojekt*, geführt am 29.06.2021 via Zoom.

<sup>8</sup> Vgl. Hess, Walter: *Das Problem der Farbe in den Selbstzeugnissen der Maler von Cézanne bis Mondrian*, München 1993, S. 27.

<sup>9</sup> Martin Streit im Gespräch mit den Studierenden des Seminars *Spannungsfelder zwischen Malerei und camera obscura-Fotografie im künstlerischen Arbeiten Martin Streits. Ein Ausstellungsprojekt*, geführt am 29.06.2021 via Zoom.

<sup>10</sup> Vgl. Ebd.

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Vgl. Ebd.

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Vgl. Ebd.

<sup>15</sup> Vgl. Martin Streit im Gespräch mit Justus Jonas, in: Sachsse, Rolf: *Lichtkammer, im Rahmen der Ausstellung Kölner Domplatte (begehbare camera obscura), 31.08. – 28.09.2014*, Heidelberg 2014, S. 10.

<sup>16</sup> Vgl. Martin Streit im Gespräch mit den Studierenden des Seminars *Spannungsfelder zwischen Malerei und camera obscura-Fotografie im künstlerischen Arbeiten Martin Streits. Ein Ausstellungsprojekt*, geführt am 29.06.2021 via Zoom.

<sup>17</sup> Broschüre zur Installation *Lichtkammer, im Rahmen der Ausstellung Kölner Domplatte (begehbare camera obscura), 31.08. – 28.09.2014*, o.P., 2014, Abschnitt *Intention - Funktion*.

#### ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Archiv Martin Streit. © Courtesy of the Artist.

Abb. 2: Archiv Martin Streit. © Courtesy of the Artist.

Abb. 3: Archiv Martin Streit. © Courtesy of the Artist.